(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 296 Sonntag, den 19. Dezember **1897**

Versicherungsbeirath.

Der Ausschuß des preußischen Versicherungsbeiraths für Lebens- ꝛc. Versicherung tagte vom 15. bis 17. d. Mts. im Ministerium des Innern unter dem Vorsitze des Geheimen Oberregierungsraths und vortragenden Raths im Ministerium des Innern v. Knebel-Doeberitz. An den Verhandlungen nahmen außerdem theil der Direktor des Königlichen Statistischen Bureaus, Geheimer Oberregierungsrath Dr. Blenck, der versicherungstechnische Hülfsarbeiter im Ministerium des Innern Marschall v. Bieberstein, der Dezernent für Versicherungswesen bei dem Polizeipräsidium in Berlin, Regierungsrath Hoppe, und der Versicherungsrevisor Dr. Broecker. Sämmtliche Mitglieder der Ausschüsse waren erschienen. Der Vorsitzende gab zunächst einen Rückblick auf die bisherige Thätigkeit des Versicherungsbeiraths. In die Tagesordnung eintretend, beschloß die Versammlung, dem Minister des Innern verschiedene Ergänzungen des Regulativs vom 8. März 1892 über die Rechnungslegung der Lebensversicherungsgesellschaften zu empfehlen. Besonders wurde es als nothwendig hingestellt, die Bestimmungen über die Gewinnvertheilung mit steigender Dividende sowie über die Anwendung der Zillmerschen Methode bei der Berechnung der Prämienreserve zu verschärfen. Die Bestimmungen des Regulativs über die Rechnungslegung bezüglich der Versicherungen mit Gewinnantheil nach dem sogenannten Tontinensystem empfahl der Ausschuß unverändert zu lassen.

Die Frage, ob es sich empfiehlt, an der bevorstehenden Praxis festzuhalten, wonach bei der Konzessionirung von Lebensversicherungsgesellschaften auf Aktien das Vorhandensein eines Aktienkapitals von mindestens 3 Millionen Mark zur Bedingung gemacht wird, wurde bejaht.

Bei der Erörterung der Frage, ob bei Gegenseitigkeitsgesellschaften auch Versicherungen ohne Anspruch auf Gewinnantheil gegen ermäßigte Prämien abgeschlossen werden können, bezw. ob die ohne Gewinnantheil Versicherten von der Mitgliedschaft auszuschließen sind, faßte der Ausschuß folgende Beschlüsse:

1. Der Abschluß von Versicherungen ohne Anspruch auf Gewinnantheil und Nachschußpflicht gegen feste Prämien bei Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit ist zivilrechtlich zulässig.

2 Derartige Versicherte sind nicht als Mitglieder einer Gegenseitigkeitsgesellschaft zu betrachten.

3 Der Abschluß derartiger Versicherungen ist bei der Neukonzessionirung von Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit zu versagen.

4. Denjenigen Gesellschaften, welche diese Versicherungen seither schon abgeschlossen haben, kann der Betrieb auch fernerhin gestattet werden, wenn sie in Kapitalreserven ein freies Vermögen in annährend gleicher Höhe nachweisen, wie es seitens der Staatsaufsichtsbehörde für die Versicherungs-Aktiengesellschaften als Voraussetzung für die Zulassung zum Geschäftsbetriebe betrachtet wird. Diesen Gesellschaften ist zur Pflicht zu machen, daß sie sowohl in den Prospekten, als auch in den Versicherungsurkunden das Rechtsverhältniß der Mitglieder als Garanten, sowie der gegen feste Prämie versicherten Nichtmitglieder klar und unzweideutig zum Ausdruck zu bringen, und daß sie über die Ergebnisse ihres gewerblichen Versicherungsbetriebes besondere Rechnung zu legen haben.

Ferner waren dem Ausschusse die Fragen vorgelegt:

a) Darf eine Lebensversicherungsgesellschaft, welche als Prämienübertrag nur den entsprechenden Theil der Nettoprämie einstellt, die gestundete Prämie mit einem Zuschlage (event. welchem?) behaftet aufführen?

b) Darf die für eine einzelne Versicherung eingestellte gestundete Prämie größer sein, als der gesammte als Prämienreserve (einschließlich des Uebertrages) gelegte Betrag?

Auf die Frage a wurde folgender Beschluß gefaßt: Falls die gestundeten Prämien von den Bruttoprämien gerechnet werden, müssen mindestens die auf die Prämien noch zu zahlenden Inkassoprovisionen in Abzug gebracht werden, vorausgesetzt, daß die Prämienüberträge von den Nettoprämien gerechnet werden.

Die Frage b wurde verneint.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Dezember.

Der Kaiser ist Freitag Nacht wieder im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen. Am Freitag wurde in der Kaiserfamilie der Geburtstag des Prinzen Joachim gefeiert, der sein siebentes Lebensjahr vollendete. Die Kaiserin hat zum ersten Mal das Zimmer wieder verlassen können; neben allgemeiner Indisposition lag insbesondere ein Halsübel vor, das jetzt zurückzugehen beginnt.

Freitag Nachmittag fuhr der Kaiser bei dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe vor und verweilte daselbst etwa dreiviertel Stunden.

Zur Abschiedsrede des Kaisers vom Prinzen Heinrich in Kiel bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.", in dieser Rede sei besonders hervorgehoben, wie die Fahrt des Prinzen und die ihm gestellte Aufgabe die logischen Consequenzen dessen seien, was Kaiser Wilhem I. und dessen großer Kanzler politisch gestiftet und was Kaiser Friedrich mit dem Schwerte auf dem Schlachtfelde errungen habe. In diesem Sinne hat der Kaiser dem bedeutungsvollen Tag seinen Abschluß durch einen Besuch beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruh gegeben. Mit Dankbarkeit werden es zahllose deutsche Herzen empfinden, daß der Monarch den großen Kanzler seines Großvaters an dem Tage persönlich begrüßte, an welchem zu einem Werk gleichsam der Grundstein gelegt wurde, das an die herrlichen Traditionen jener Zeit anknüpft, die als die größte für Preußen und Deutschland von allen Patrioten gefeiert wird. — Aehnlich sprechen sich der „Hamb. Corr.", die „Hamb. Nachr." und andere Blätter aus. Selbst die freisinnige Presse ist ergriffen von dem Eindruck der Begebenheiten in Kiel. Man bezeichnet die kaiserliche Rede auch dort als eine hochpolitische Kundgebung, die an die gesammte Welt gerichtet ist und eine offenbare Aufklärung über Ziele und Zwecke der Expedition und der deutschen Meerespolitik überhaupt darstellen soll. — Die Rede des deutschen Kaisers beim Abschied vom Prinzen Heinrich in Kiel wird aber nicht nur von der Presse des Inlandes, sondern nicht minder auch von der des Auslandes besprochen. So sagt das „Neue Wiener Tagbl:" Das deutsche Kaiserwort wird überall gehört werden als eine ernste gewichtige Kundgebung eines energischen Wollens.

Die Londoner Blätter besprechen die kaiserliche Rede ausnahmslos in eingehender Weise. Der „Standard", das Organ der englischen Regierung, hebt hervor, daß die Flotte und ihr tapferer Kommandant, den der Kaiser in hochherziger Entsagung von seiner Seite lasse, voraussichtlich nicht viel zu thun bekommen würden, aber sie werden zeigen, daß Deutschland ebenso wenig wie England und Frankreich sich nicht durch irgend einen an die See reichenden Staat geringschätzig behandeln lasse. Ein anderes Blatt erklärt, das Auslaufen des deutschen Geschwaders nach China bedeute eine Epoche in der deutschen Geschichte und es scheine in der Entwickelung des Reiches den Abschluß einer großen Periode zu bezeichnen und die Eröffnung einer neuen Aera anzukündigen, in welcher die Stellung des deutschen Reiches in der Welt größer als je sein würde. — Einige englische Blätter fahren selbstverständlich mit den Behauptungen fort, Deutschland thue mit seinem Vorgehen gegen China diesem Unrecht und werde, wenn die Ereignisse ernster werden sollten, nicht auf die Sympathien der interessirten europäischen Großmächte rechnen können. Die Sprache der russischen Blätter zu der deutschen Expedition nach Ostasien ist neuerdings unverkennbar schärfer geworden, doch hat sich an der amtlichen Stellungnahme Rußlands zu dem Vorgehen Deutschlands augenscheinlich nichts geändert.

Das Flaggschiff „Deutschland" gerieth im Kaiser Wilhelm-Kanal zum zweiten Male fest, wurde jedoch in Folge der getroffenen Maßnahmen bald wieder flott.

Freitag Nachmittag 3 Uhr lief der Kreuzer „Deutschland" in Brunsbüttelkoog ein. Die Prinzessin Heinrich stand am Schleusenkopf und winkte dem Prinzen zu, welcher auf der Kommandobrücke stand. Nachdem die „Deutschland" in der Schleuse festgemacht, ging Prinz Heinrich von Bord, begrüßte seine Gemahlin und den Prinzen Waldemar und nahm Beide mit an Bord. Um 5 Uhr fuhr die „Deutschland" weiter. Die Prinzessin Heinrich, welche mit dem Prinzen Waldemar bis zuletzt an Bord verblieben war, wurde von dem Prinzen an Land geleitet. Nachdem Prinz Heinrich sich an Bord zurückbegeben, und die „Deutschland" sich in Bewegung gesetzt hatte, wurde von Bord aus ein donnerndes Hoch auf die Prinzessin ausgebracht, und die Musik an Bord spielte: „Muß i denn zum Städtle hinaus". Darauf wurde von dem Vorsitzenden der militärischen Kameradschaft ein Hoch auf den Prinzen Heinrich sowie auf die Offiziere und Mannschaften der „Deutschland" und der „Gefion" ausgebracht; sodann spielte die Musik der Kameradschaft „Deutschland, Deutschland über Alles". Die „Deutschland" gab auf der Elbe einen Salut ab. Die Prinzessin Heinrich trat gegen ½6 Uhr die Rückreise nach Kiel an, wo sie, begleitet vom Hofmarschall Frhr. von Seckendorf, kurz nach 8 Uhr Abends eintraf.

Der Dampfer „Darmstadt" mit dem Seebataillon ist am Freitag unter begeisterten Kundgebungen nach China von Wilhelmshaven aus abgefahren.

Der Briefverkehr für das Landungsdetachement des Kreuzergeschwaders in Ostasien wird durch das Marinepostbureau in Berlin vermittelt; es empfiehlt sich daher, die Briefsendungen mit dem Vermerk „Durch das Marinepostbureau in Berlin" zu versehen. Es kommen dieselben Taxen zur Verwendung, wie für die Briefsendungen an die Besatzungen der Kriegsschiffe im Auslande.

Bei dem Besuch des Kaisers bewies Fürst Bismarck in der Unterhaltung, die sehr lebhaft und gemüthvoll verlief, seine alte Energie und Schlagfertigkeit. Er befindet sich leidlich wohl und leidet nur an starken Gichtschmerzen in einem Bein; er trägt darum auch dasselbe in Gichtstrümpfe eingewickelt; trotzdem ließ er es sich nicht nehmen, bei der Tafel dem Kaiser und dem ganzen Gefolge gegenüber den liebenswürdigen Wirth zu machen.

Der Inspekteur der technischen Institute im preußischen Kriegsministerium Generalmajor Gisevius ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs zur Disposition gestellt, zu seinem Nachfolger ist der Kommandeur der 11. Feldartilleriebrigade Generalmajor Stern ernannt; mit der Führung des Königs-Ulanen-Regiments (1. Hannoversches) Nr. 13 wurde Major v. Kramsta, etatsmäßiger Stabsoffizier des Garde-Kürassierregiments, beauftragt.

Dem Landeshauptmann für Südwestafrika Major Leut-

Der Majoratsherr.

Roman von Nataly v. Eschstruth.

(Nachdruck verboten.)

(70. Fortsetzung.)

Pia sitzt während der Tafel an Wulff-Dietrichs Seite. Zum erstenmal tauschen sie ein paar Worte miteinander, ruhige, höfliche, gleichgültige Worte, denn ringsum giebt es neugierige Augen und Ohren, welche sich für die Unterhaltung interessiren.

Und doch empfinden die beiden jungen Leute diesen zeremoniellen Verkehr nicht als Qual, er deucht ihnen vielmehr in wohlthuender Weise die Brücke, welche gütige Feenhände vermittelnd von dem Ehemals zum Jetzt herübergeschlagen.

Ihnen gegenüber sitzen Fränzchen und Gert. Der junge Marineoffizier sieht garnicht aus wie einer, welchem die zärtlichsten Hoffnungen und Wünsche zu Wasser geworden sind. Im Gegentheil! das hübsche junge Gesicht strahlt wie eitel Sonnenschein und die Laune ist die denkbar rosigste, — sie wetteifert mit derjenigen des jungen Erbherrn. —

Pia kann sich gar nicht sattsehen an der so jäh verwandelten Cousine. Wie war es nur möglich, daß sie sich so lange täuschen ließ? Jetzt, nachdem das gelöste Räthsel in Kniehosen vor ihr sitzt, begreift sie es selber nicht mehr, daß Fränzchen jemals ein Mädchen gewesen sein sollte! — Dieses ausgesprochene Knabengesicht, all diese Manieren, — diese Bewegungen.

Was in Mädchenkleidern so unbeschreiblich tölpelhaft und ungraziös aussah, wirkt in dem eleganten Pagenanzug äußerst sympathisch und angenehm. — Das unschöne Mädchen ist ein außerordentlich netter, frischer und ansehnlicher junger Mann geworden. —

Aber Fränzchen gefällt sich auch jetzt noch ganz ausnehmend gut in ihrer Mädchenrolle, nachdem sie die Umsitzenden voll überzeugender Lebhaftigkeit versichert hat: „Ganz famos habe ich mich in den Mädchenkleidern amüsirt. Ueber die Maßen gut! so ein bißchen verkleiden nnd maskiren mochte ich mich immer gern! Es war jedesmal mein Hauptulk, wenn es nach Deutschland ging und Papa sagte: „So, mein Junge, nun wirst Du wieder als Komtesse frisirt!" — — Die ersten Tage mußt ich dann Gehübungen in den langen Schlumperkleidern machen, und die Eltern und mein Hauslehrer lagen dabei auf dem Rücken vor Lachen! — O — und wie nun gar erst die Pia ins Haus kam, die erste Zeit fand ich es prachtvoll, als liebe Cousine von ihr verhätschelt zu werden, — alle Donner, wie habe ich sie abgeküßt! — Feste! — Alle fünf Minuten einen Schmatz, bis es leider Mama sehr beschränkte! Und dann Wulff-Dietrich! wie höflich und galant er zu mir war, — und die Studenten und Reisenden, was sie immer für dämliche Gesichter machten, wenn ich mit ihnen kokettirte! —

„Aber am allerfidelsten war es doch mit Gert! — ja Du! wie ein verliebter Schäfer hast Du mir die Cour gemacht, und in der Grotte . . . hm . . . sag mal, alter Freund, war es nicht unanständig von mir, daß ich Dich absolut nicht zu Worte kommen ließ? Na, Prost! — armer Kerl, es ist Dir verteufelt sauer geworden, mir die Schleppe zu tragen, und darum trinke ich auf Dein Spezielles; Hoch. Du und das blonde Gretelein, dessen schöne Photographie Du in der Brusttasche trägst; ihr beide sollt leben . . . zusammen nämlich — vivat hoch!" —

Gert war ein wenig verdutzt, aber er machte sich keine Skrupel über die Wissenschaft des Vetters, sondern stieß mit ihm an, daß die Gläser klirrten: — Als aber Fränzchen sich schmachtend an ihn lehnte und abermals die Hand zum Kuß bot — da klappte er den Schlingel doch auf die Finger, sagte „Pfui Deiwel" und wischte sich den Mund. „Infamer Bengel, ich glaube gar, Du willst Dir den Hof machen lassen."

Der junge Graf verdrehte gefühlvoll die Augen und seufzte: „Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht —."

„Das weiß Gott, ich bin mächtig über ihn gestolpert." —

„Leider nicht vor meine Füße; höre Gert, eigentlich ist's doch schade, daß ich kein Mädel bin, wir würden ein sehr glückliches Paar geworden sein, hattest Du nicht vielleicht schon ein paar lyrische Gedichte auf mich gemacht?" —

Der junge Offizier nickte ernsthaft: „Dir holden Maid im Linnenmieder — Dir klingen meine Minnelieder! Oh, Tante, gieb den Mutterkuß — bevor ich auf den Kutter muß! — denn zweimal sieben ist „verzehn" — und die Liebe brennt im Herzehn!" —

Fränzchen jubelte derart auf, daß die ganze Tafelrunde theils erschreckt, theils amüsirt die Köpfe hob, er schlang den linken Arm um den Dichter von Gottesgnaden und hob mit der rechten Hand das Sektglas. „Ha, welche Lust! ha welche Lust! ha, welche Lust, ein Mädchen sein!" — sang er mit schallender Stimme. Dann aber huschte sein Blick plötzlich wieder zu Pia hinüber und er leerte das Glas hastig bis zum Grunde. „Lilian" rief er aufgeregt: „Ich kann die weißen Rosen nicht ausstehen, sie passen gar nicht zu Dir! weg damit, hier sind bessere!" — und er griff mit übermüthigem Lachen in den großen Strauß Purpurrosen, welcher vor ihm die Tafel schmückte und streute die Blüthen über den Tisch herüber auf Pias Platz.

Das junge Mädchen war bei dem Namen „Lilian" heiß erröthet, und sie neigte das Haupt tief zur Brust, um Wulff-Dietrichs Blick nicht zu begegnen. Dieser aber nahm die schönsten der Rosen und fügte sie zusammen, und dann neigte er sich gan

wein ist das Ritterkreuz des kgl. preußischen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern verliehen worden.

Der **Reichstag** hat nunmehr nach kurzer, aber angestrengter Thätigkeit, die Weihnachtsferien angetreten. In den wenigen Tagen vom 30 November bis heute sind die ersten Lesungen der drei wichtigsten Berathungsgegenstände der ganzen Session, der Marinevorlage, des Etats und der Militärstrafprozeßreform erledigt worden. Das gesammte übrige Material das dem Reichstage noch obliegt, verschwindet beinahe hinter diesen drei großen Vorlagen.

Das **älteste Mitglied des Reichstags**, der Rentner und Weingutsbesitzer zu Uerzig an der Mosel, Herr Christian Dieden, der schon wiederholt Alterspräsident gewesen ist, feierte am Freitag seinen 87. Geburtstag. Das Centrum hatte aus diesem Anlaß den Platz des verehrten Fraktionsgenossen mit einem prächtigen Blumenstrauß geschmückt.

Die **preußischen Versicherungsanstalten** sollen in Zukunft ihre Fonds, wie die „Vers.-Ztg“ hört, nicht mehr bei Privatbanken, sondern bei der Reichsbank oder der preußischen Seehandlung hinterlegen. Die Aufsichtsbehörde geht hierbei von der Ansicht aus, daß die größtmögliche Sicherheit in der Deponirung und Behandlung dieser Fonds gewährleistet werden müsse.

Zur Beseitigung mehrfach hervorgetretener Zweifel hat der Minister des Innern bestimmt, daß den zur Entlassung kommenden mittellosen Untersuchungsgefangenen, ebenso wie den betreffenden Strafgefangenen zum Zwecke ihrer Zurückbeförderung in die Heimath der für die Fahrkarte erforderliche Betrag und eine angemessene Reiseunterstützung gewährt wird.

Die Zeit des **einjährig-freiwilligen Dienstes** künftig nicht auf das Triennium (Zeit von drei Jahren) des theologischen Studiums anzurechnen, hat die Generalsynode in Berlin beschlossen. Hierzu wird bemerkt: Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Beschluß die gleiche Maßregel betreffs des Studiums der Rechts- und Staatswissenschaften zur Folge haben wird.

Die **erste Panzerdivision** unserer Marine unter dem Kommando des Vizeadmirals Thomsen ist Freitag Nachmittag durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Wilhelmshaven gefahren.

Mit dem Bau des erstklassigen Panzerschiffs „Ersatz König Wilhelm“, eines Schwesterschiffs der in Wilhelmshaven im Bau befindlichen Panzer „Kaiser Friedrich III.“ und „Kaiser Wilhelm II.“, ist auf der Krupp'schen Germaniawerft in Kiel begonnen worden. Das Schiff soll in 34 Monaten fertig gestellt werden und wird mit vollem Panzer vom Stapel laufen.

Ausland.

Oesterreich-Ungar. Zweitheilung Böhmens. Das Stadtverordneten-Kollegium in Reichenberg nahm einstimmig eine Resolution an, in welcher unter Hinweis auf die tschechischen Exzesse in Prag entschieden die Forderung nach administrativer Zweitheilung Böhmens erhoben und als deutsche Landeshauptstadt Reichenberg vorgeschlagen wird. — Im ungarischen Reichstag tobt um die Ausgleichsvorlage ein heftiger Kampf. Sowohl die Regierungspartei wie die Opposition der äußersten Linken halten an ihrem Standpunkt fest. Die erstere will sich wegen des selbstständigen Zollgebiets Ungarns nicht binden, letztere verlangt diese Bindung und will unter allen Umständen die Erledigung der Vorlagen bis Neujahr verhindern. Weiter wird aus Pest berichtet, daß ein aus hauptstädtischen Bürgern gebildetes Komitee in einem scharf gehaltenen Aufruf auffordert, Delegirte zu einer am zweiten Weihnachtsfeiertag stattfindenden Volksversammlung zu entsenden, in welcher gegen das neue Ausgleichsprovisorium und gegen den Ministerpräsidenten protestirt, sowie für die Personalunion Stellung genommen werden soll.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schönsee**, 17. Dezember. Hier ist der Typhus ausgebrochen. Am Montag starb an dieser Krankheit der Lehrer Thießen, früher in Rynsk. Er hinterläßt eine Frau und eine Tochter.

— **Graudenz**, 17. Dezember. Zum Empfange des Kaisers in Graudenz werden bereits Anordnungen getroffen. Der Magistrat richtet an alle Einwohner, insbesondere an die Anwohner der Straßen und Plätze, welche der Kaiser passiren wird, die Aufforderung, den Häusern durch Flaggen- und anderen Schmuck ein festliches Aussehen zu geben, auch bei eintretender Dunkelheit die Fenster zu illuminiren. An der Louisenbrücke an der Nonnenstraße wird eine Ehrenpforte errichtet und an den Wegkreuzungen werden Fahnenmasten und Guirlanden angebracht werden. Vereine und Schulen werden in den Straßen Spalier bilden. Die Nonnenstraße und die Louisenbrücke sind von 1½ Uhr ab bis nach der Durchfahrt des Kaisers für jeden Verkehr gesperrt. Die Aufstellung auf dem Trottoir dieser Straße und der Brücke ist nur den mit Erlaubnißkarten versehenen Personen gestattet. — Ein „gesegnetes Jahr“ ist für Graudenz das Jahr 1897 gewesen. Eintausend Kinderlein sind in diesem Jahre bis zum 12. Dezember geboren worden; voraussichtlich wird diese Zahl, die bisher in Bezug auf Geburten noch niemals zu verzeichnen gewesen ist, bis zum 31. Dezember noch wesentlich überschritten. Das Jahr 1896 weist nur etwa 930 Geburten auf.

— **Graudenz**, 16. Dezember. Der verantwortliche Redakteur des „Geselligen“, Paul Fischer, hatte sich gestern vor der Graudenzer Strafkammer wegen Preßbeleidigung zu verantworten. Der betreffende Artikel, der auf Informationen beruht, behandelte die Reichstagswahl in Schwetz und es war in ihm behauptet worden, daß katholische Geistliche eine Anzahl Leute bis zum Tage der Wahl und um ihre Stimmenabgaben für den polnischen Kandidaten zu ermöglichen, von der Sachsengängerei dadurch zurückgehalten hätten, daß sie ihnen die sogenannte „Osterbeichte“ vorenthielten. Neun katholische Geistliche des Schwetzer Kreises, die der Ansicht waren, daß ihnen hiermit ein schwerer Mißbrauch ihres geistlichen Amtes zu politischen Zwecken vorgeworfen werde, hatten wegen dieses Artikels Strafantrag gegen Herrn Fischer gestellt. Der Gerichtshof sah den angetretenen Wahrheitsbeweis nicht für erbracht an. Er erkannte zwar an, daß der Angeklagte in gutem Glauben an die Richtigkeit seiner Informationen die Veröffentlichung vorgenommen habe, erachtete aber eine Beleidigung der Geistlichen des Kreises Schwetz im Sinne der Anklage für vorliegend und versagte auch den Schutz des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen). Das Urtheil lautete auf 200 Mark Geldstrafe; der Staatsanwalt hatte 400 Mark beantragt Der Verurtheilte will insbesondere wegen der nach seiner Meinung rechtsirrthümlichen Nichtanwendung des § 193 des Straf-Gesetzbuches Revision beim Reichsgericht einlegen.

— **Marienwerder**, 17. Dezember. Von einem eigenartigen Unglücksfall ist der Königliche Strommeister S. in Kurzebrack betroffen worden. Derselbe verwundete sich mit einer mit Tusche gefüllten Feder die Zunge ganz leicht und legte der winzigen Verletzung zunächst wenig Gewicht bei. Im Laufe der folgenden Nacht schwollen jedoch Zunge, Zahnfleisch und Lippen dermaßen an, daß Herr S. in aller Frühe ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Wenngleich die Blutvergiftung durch das energische Eingreifen des Arztes in einem Zeitraum von etwa 10 Tagen beseitigt wurde, leidet der Beamte doch heute noch an einer Augenerkrankung, welche die Folge der Blutvergiftung ist.

— **Elbing**, 15. Dezember. Daß vor dem Lesen von Indianergeschichten unsere Jugend gar nicht genug geschützt werden kann, das beweist die aus Oels kommende Nachricht von der Erschießung des Gastwirths Miska aus Lossowitz bei Oels. Die Thäter sind bekanntlich drei Elbinger Burschen im Alter von 15 bis 18 Jahren (die Tischlerlehrlinge Bessel und Oltersdorf und der Malerlehrling Majorowski), welche kürzlich aus Elbing flüchteten, nachdem Oltersdorf seinen Eltern noch 150 Mark gestohlen hatte. Die Burschen haben vielfach Indianergeschichten gelesen und schwärmten deshalb für ein „freies Leben.“

— **Danzig**, 17. Dezember. Da nunmehr die Taufe des Panzerkreuzers M endgiltig auf den 21. Dezember festgesetzt ist, so ist die Anwesenheit des Kaisers bei dieser Gelegenheit bestimmt aufgegeben. Zu dem Taufakt trifft Vizeadmiral von Hollmann hier ein. Wie verlautet, soll der Panzer einen nordischen Namen erhalten, den bereits eins der ältesten Schiffe unserer Marine, welches aber schon lange aus den Listen gestrichen ist, geführt hat.

— **Königsberg**. 16. Dezember. Zur Vertretung der Provinz Ostpreußen im Bezirkseisenbahnrath in Bromberg sind für die dreijährige Periode 1898|1900 folgende Herren gewählt worden: 1. von der Handelskammer in Braunsberg: Stadtrath Braunfisch als Mitglied, Stadtrath Mückenberg als Stellvertreter; 2. von der Handelskammer in Insterburg: Spinnereidirektor Blechschmidt als Mitglied, Kaufmann Isaak Eichelbaum als Stellvertreter; 3. von dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft Königsberg: Kommerzien- und Admiralitätsrath a. D. Ritzhaupt als Mitglied, Stadtrath a. D. Herrmann Teschendorf als Stellvertreter; 4. von dem Vorsteheramt der Kaufnannschaft in Memel: Stadtrath und Konsul Ernst als Mitglied, Kaufmann Louis Müller als Stellvertreter; 5. von dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft in Tilsit: Kaufmann Gustav Thurau als Mitglied, Fabrikbesitzer Karl Bruder als Stellvertreter; 6. von dem Gewerblichen Centralverein für die Provinz Ostpreußen: Regierungs- und Gewerberath Sack als Mitglied, Mineralwasserfabrikant Schmidt als Stellvertreter; 7. von der Landwirthschaftskammer für die Provinz Ostpreußen als Mitglieder: Oekonomierath Kreiß in Königsberg, Major v. Schulzen-Gradtken, Graf v. Klinckowström-Korklack, Oekonomierath Stöckel in Insterburg, Rittergutsbesitzer Seydel-Czelchen, als Stellvertreter: Gutsbesitzer Leweck-Legnitten, Rittergutsbesitzer Lous auf Klankendorf, Rittergutsbesitzer von Oertzen - Gr. Schmückwalde, Landschaftsrath Maul-Sprindt, Gutsbesitzer Hillmann-Goldenau; 8. von dem Preußischen Forstverein: Oberforstmeister Boy in Königsberg als Mitglied, Regierungs- und Forstrath Bock ebenda als Stellvertreter.

— **Bromberg** 17. Dezember. Im Verein ehemaliger Bürgerschüler hielt am Mittwoch der Privatsekretär des Majors Leutwein, Herr Max Hilzebecher, einen Vortrag über Südwestafrika. Nach einer kurzen Beschreibung des Schutzgebietes gab Herr Hilzebecher Aufschluß über die Bevölkerung in der Kolonie und über das Leben und Treiben, über die Erwerbszweige und die Wohnungen der Eingeborenen, über das Missionswesen und über die Schutztruppe und über die Lebensgewohnheiten ihrer Mitglieder. Einige Andenken, die Herr Hilzebecher aus Afrika mitgebracht hatte, machten im Saale die Runde und wurden viel bewundert.

— **Schulitz**, 16. Dezember. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurden die Neu- bezw. Ergänzungswahlen der Stadtverordneten für giltig erklärt. Zu Magistratsschöffen wurden Stadtkassenrendant A. Germer und Geschäftsführer Eduard Renz auf sechs Jahre gewählt. Es wurde dann beschlossen, eine Bau-, eine Rechnungsrevisions- und eine Forstdeputation, bestehend aus je einem Magistratsmitgliede, einem Stadtverordneten und einem stimmberechtigten Bürger, neu einzusetzen. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, daß die neu eingerichtete Schuldeputation aus sechs Mitgliedern bestehen soll, und zwar aus zwei Mitgliedern des Magistrats, zwei Stadtverordneten und zwei technischen Mitgliedern. Sodann wurde auf Anregung des Bürgermeisters Teller das Stadtwappen nach dem Vorschlage des Kunstmalers Hopp in Schleißheim bei München, der die Zeichnung nach einem vor ungefähr hundert Jahren hier gebrauchten Siegel angefertigt hat, angenommen.

— **Schulitz**, 16. Dezember. In der vorletzten Nacht ist in Scharnau die Wassermühle und der Stall des Besitzers Lüdtke niedergebrannt. Auf der Mühle ist viel Getreide und Mehl mitverbrannt. L. ist nur mit 2000 Mark versichert und erleidet daher bedeutenden Schaden.

— **Krone a. B.**, 17. Dezember. Zu den für die Expedition nach China übergetretenen Mannschaften gehört auch ein Sohn des hiesigen Tischlermeisters Theodor Schramm, der bisher bei einem Infanterie-Regiment in Thorn als Gefreiter diente.

— **Posen**, 17. Dezember. Probst Andersz in Slupia ist zum Probst in Skarboszewo im Dekanat Wreschen ernannt.

Lokales.

Thorn, 18. Dezember 1897.

— [Zum Kaiserbesuch in Thorn.] Wie wir erfahren, sollen außer dem Gefolge Sr. Majestät zu dem Kaisertage noch folgende Herren hier eintreffen: Der Kriegsminister v. Goßler (derselbe wird im Hotel Thorner Hof Wohnung nehmen), der kommandirende General des 17. Armeekorps, General der Infanterie v. Lentze (dieser nimmt im Hotel „Schwarzer Adler“ Absteigequartier), der Divisionskommandeur der 35. Division, Generallieutenant von Amann (Thorner Hof), der evangelische Feldprobst der Armee D. Richter, der Militär-Oberpfarrer des 17. Armeekorps, Divisionspfarrer Witting und fast sämmtliche evangelische Militär- und Civilbehörden aus der Provinz. Auch der Kammerherr und Erbtruchseß des Kaisers, Graf Alvensleben aus Ostrometzko hat für sich im Hotel Thorner Hof bereits ein Quartier sichergestellt. — Am 20. Dezember Vormittags sollen auch ein Wagenmeister und drei Stallleute mit vier Pferden und zwei Wagen aus dem Kaiserlichen Marstall hier eintreffen; Pferde und Wagen sollen in der Palm'schen Reitbahn untergebracht werden. — Von der Feierlichkeit selbst haben wir noch erfahren, daß während der Weihe der Kirche, die der Feldprobst der Armee D. Richter vornehmen wird, ein Salut von 21 Schuß aus Geschützen, welche auf dem Walle am Leibitscher Thor aufgestellt werden, abgegeben wird. Die Liturgie liest der Militär-Oberpfarrer Witting, die Festpredigt hält Divisionspfarrer Strauß und die Schlußliturgie wieder Oberpfarrer Witting.

Υ [Eine Vorübung für die Aufstellung] wie sie am 21. d. Mts. erfolgen soll, fand heute im Laufe des Vormittags auf der Feststraße statt. Auch der Vorbeimarsch wurde geübt. Zu diesem Zwecke wurden auch sämmtliche Fahnen vom Gouvernement abgeholt.

┤ [Personalien beim Militär.] Rindfleisch, Sek. Lt. à la suite des Inf.-Regts. von der Marwitz (8 Pomm.) Nr. 61 und kommandirt zur Dienstleistung als Zweiter Offizier bei dem Traindepot des I. Armeekorps, zum Zweiten Offizier dieses Traindepots ernannt. — v. Schöning, Sek. Lt. vom Ulan. Regt. von Schmidt (1. Pommersches) Nr. 4, à la suite des Regts. gestellt. — Grünewald, Oberjäger vom Pomm. Jäger-Bat. Nr. 2, Preuß, Unteroff. vom Fußart. Regt. Nr. 15, zu Portepee-Fähnrichen befördert, — v. Borcke, Hauptm. und Battr. Chef vom Feldart. Regt. Nr. 35, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Uniform des 1. Garde-Feldart. Regts. zur Disp. gestellt. — Kelch, Hauptm. z. D. und Bezirksoffizier bei dem Landwehr-Bezirk Inowrazlaw, der Charakter als Major verliehen.

[ ] [Personalien.] Dem Ober-Wachtmeister Saage und dem berittenen Gendarmen Domke in der 12. Gendarmerie-Brigade ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

≠ [Personalien bei der Eisenbahn.] Der Regierungs-Baumeister Pistor, bisher in Hannover, ist der Königlichen Eisenbahndirektion Danzig zur Beschäftigung überwiesen worden.

— [Personalien bei der Post.] Ernannt sind: die Postassistenten Klose in Elbing und Buchholz in Dirschau zu Ober-Postassistenten, die Postgehülfen Milbrand in Konitz und Zeitz in Schlochau zu Postassistenten. Uebertragen ist die Verwaltung der Postagentur in Parchau dem Rittergutsbesitzer von Fischer. Versetzt ist der Postassistent Radecke von Schneidemühl nach Konitz.

□ [Theater.] Herr Direktor Berthold veranstaltet morgen Sonntag die letzte Aufführung vor den Feiertagen. Zur Darstellung gelangt das heitere Gesangsstück: „Das Milchmädchen von Schöneberg“ in trefflicher Besetzung der Hauptrollen.

§ [Coppernikus-Verein.] An dem zweiten Abende der letzten Monatssitzung, am 7. Dezember, hielt Herr Regierungsbaumeister Cuny die erste Hälfte eines Vortrages über das Thema: „Die deutsche Malerei vom 13. bis 16. Jahrhundert mit besonderer Würdigung Albrecht Dürers.“ Der Vortragende gab im Wesentlichen ein liebevoll gezeichnetes, tiefgefaßtes Lebensbild Dürers bis zu dessen italienischer Reise, in das er an geeigneter Stelle scharfe Streiflichter über die ältere deutsche und vlämische Malerei, sowie über die verwandten Künste des Holzschnittes, Kupferstiches etc. fallen ließ, eine Gestaltung des Vortrages, durch die sowohl die Beeinflussung der künstlerischen Individualität Dürers durch die genannten Kunstzweige als auch die Fortentwickelung derselben durch Dürer in das hellste Licht gesetzt wurden. Das so geweckte lebhafte Interesse der Hörer wurde nun des weiteren in dankenswerther Weise dadurch zum klaren und vollen Verständniß geführt, daß der Vortragende eine Reihe von Photographien, Holzschnitten und Kupferstichen vorlegte, in denen die Hauptwerke der Meister vor Dürer, wie die seiner Zeitgenossen und seine eigenen wiedergegeben waren. — Der Vortragende ging von dem glänzend geschilderten Hochzeitstage Philipp Pirkheimer's, des Vaters des berühmten Willibald, aus, den die Geschichte als Humanisten und Staatsmann nicht minder wie als Freund Dürers kennt. Eine eingehende Würdigung aller der Einflüsse, welche auf das leicht empfängliche Künstlergemüth des jungen Albrecht eingewirkt haben, wie die der väterlichen Goldschmiedewerkstatt, des Pirkheimerschen Hauses, der reichen und prächtigen Vaterstadt folgte. Dann begleiteten die Hörer den Lehrling Dürer zunächst in die Werkstatt des Vaters, dann in die Michael Wohlgemut's seines Lehrmeisters in der Kunst der Malerei. Nach einem eingehenden tiefgründigen Exkurse über die älteren deutschen Malerschulen (die altkölnische, die flandrische der Hubert und Jan von Eyk, die von Calkar) und einzelner Meister Jarenus aus Soest und Haus Memling, Martin Schongauer in Kolmar — dieses giebt Anlaß zu einem alles Wesentliche zusammenfassenden Blicke auf die Geschichte und die Bedeutung der Kupferstichkunst — und Michael Wohlgemut, den Lehrmeister Albrecht Dürer's, in Nürnberg) wurde auseinandergesetzt, wie es als eine glückliche Fügung anzusehen sei, daß der junge Dürer in Wohlgemuth's Lehre gekommen, da er hier einerseits das ganze Handwerkliche der Malerei durchmachen mußte, andererseits aber von dem mehr fabrikmäßig schaffenden Meister zu seinem Heil in der Entwickelung der künstlerischen Eigenart gerade dadurch, daß er wenig beeinflußt wurde, eher Förderung als Hemmung erfuhr; auch das Studium der Mathematik durch Dürer und ihre Einwirkung auf seine Auffassung der Formenverhältnisse wurde gebührend berücksichtigt. Sodann finden wir Dürer auf der Wanderschaft, unterwegs damit beschäftigt, Landschaftsbilder in Aquarell so naturgetreu in Formen und Farben wiederzugeben, daß uns manche Blätter wie die modernen Schöpfungen der Realisten anmuthen. Wir folgen dem Vortragenden weiter, indem wir ferner erfahren, wie Dürer, in die Heimath zurückgekehrt, sich als Meister niederläßt, sich vermählt und, trotzdem die Ehe kinderlos bleibt, bald einen größeren Hausstand zu unterhalten hat, da ihm nach dem Tode seines Vaters die Sorge für seine Mutter und für drei jüngere Brüder obliegt. Wir erfahren, wie er in unermüdlicher Schaffenskraft diesen Pflichten genügt, und wie in dieser rastlosen Thätigkeit die beiden Grundzüge seines künstlerischen Wesens zu schöner Entfaltung kommen. „Er trat“, so führte der Vortragende aus, „seiner Kunst als Forscher entgegen, er wollte erkennen, um sich immer mehr zu vervollkommnen. Von Jugend auf bis ins Alter ließ er nicht ab, mit Zirkel und Maßstab die Gestalt des Menschen und des schönsten Thieres, des Pferdes zu untersuchen, um die Gesetzmäßigkeit der einzelnen Formen im Verhältniß zum ganzen Körper und damit die Harmonie ihrer Erscheinung zu ergründen. Neben diesem grübelnden Verstand war ihm eine kühne Phantasie gegeben. Das Ungewöhnliche, Seltsame reizte ihn, es in Form zu kleiden. Dieser Forschungstrieb und diese Einbildungskraft ließen ihn als beste Lehrmeisterin die Natur entdecken. Das war der große Schritt, der Dürers Kunst von der seiner Vorgänger scheidet. Wahrhaftig steckt die Kunst in der Natur; wer sie heraus kann reißen, der hat sie. Niemand solle glauben, daß er etwas besser machen könne, als es Gott geschaffen habe.“ Die nun folgende Analyse mehrerer Werke des Meisters (seines Altarwerkes für die Schloßkirche zu Wittenberg, jetzt in der Dresdener Galerie, des Porträts des Hans und der Felicitas Tucher, des Kurfürsten Friedrich des Weisen und seines Selbstbildnisses) bestätigten die vorangegangene Charakteristik. Ergänzt und erweitert wurde diese durch die eingehende Betrachtung seines Holzschnittwerkes: Die geheime Offenbahrung des Evangelisten Johonnes. Diese Betrachtung giebt zugleich Veranlassung, nachzuweisen, welche bedeutsame Förderung die Kunst des Holzschnittes durch Dürer gefunden hat. In gleicher Weise wurde die Pflege des Kupferstiches durch Dürer gewürdigt; besonders hervorgehoben als ein Markstein in der Geschichte der deutschen Kunst wurde jenes Blatt, auf dem in der Darstellung Adams und Evas der Meister sich bemühte, die natürliche Schönheit der Menschengestalt voll zur Geltung zu bringen, in einer Zeit, in der man den Menschen als Sündengefäß möglichst fleischlos und entkörpert als etwas Unschönes darzustellen pflegte. Nicht verschwiegen wurden die italienischen Einflüsse, welche diese Erzeugnisse des Grabstichels verrathen. Den Schluß des ersten Vortragsabendes machte eine ausführliche Schilderung der Reise Dürer's nach Italien. Seine Aufnahme hierselbst bei seinen Landsleuten wie bei seinen italienischen Kunstgenossen, sein freies Aufleben in ihrem Kreise, seine künstlerische Thätigkeit (Herstellung einer Altartafel für die Kirche der deutschen Kaufleute San Bartolomes, das jetzt im

---

nahe zu ihr hin und flüsterte mit weicher Stimme: „Lilian — ist die Zeit der weißen Rosen noch nicht um? —“

Da blickte sie zu ihm auf, lächelnd, wie verklärt, nahm die Rosen aus seiner Hand und steckte sie an die Brust . . .

„Merkwürdig!“ sagte der Bürgermeister von Angerwies just zu seinem Nachbar: „Dem Grafen Wulff-Dietrich scheint der Verlust von Niedeck nicht nahe zu gehen! seht nur wie er dreinschaut, nicht, als habe ihm der heutige Tag ein Majorat genommen, sondern ihm eine Königskrone in den Schooß geworfen!“ —

„Seltsam, sehr seltsam!“ nickte der andere und schnitt mit dem goldenen Vorlegelöffel eifrig in die warme Pastete, welche just servirt wurde.

Die Tafel war aufgehoben, und in dem Augenblick, wo die Diener die breiten Flügelthüren zu der Terrasse öffneten, knatterte und zischte und sprühte es draußen in buntleuchtenden pot au feu's auf, — die Angerwieser Bürger brannten endlich das schon lange projektirte Feuerwerk ab.

Wie ein Bienenschwarm surrte und summte es im Schloßhof und auf der breiten Fahrstraße des Burgbergs, und der Graf Willibald bot seiner Tischgenossin lachend den Arm, um sie zum Anblick der pyrotechnischen Kunstleistung in die köstlich frische Abendluft hinauszuführen.

Die anderen Paare schlossen sich an, und auch Wulff-Dietrich bot seiner holden Nachbarin den Arm. Er fühlte, wie ihre kleine Hand bebte, und drückte sie fester, leidenschaftlicher an die Brust.

Da, wo die Terrasse in breiter Rundung nach dem alten Gemäuer der Ruine zu vorspringt, wo die aufgehängten Lampions nur ein mildes träumerisches Dämmerlicht verbreiten und das Stimmengewirr der jubelnden Menge verklingt, — dahin führte Wulff Dietrich die Geliebte. Schweigend schritten sie nebeneinander her, beide fühlten und empfanden, daß jedes Wort zu arm sei, um ihres Herzens Ueberfülle auszudrücken.

Schluß folgt.

Prämonstratenserstift Strahow bei Prag befindliche Rosenkranzfest) seine Fürsorge für seine Familie, endlich der Einfluß dieses Aufenthaltes auf den Meister wurden vor den Hörern in fesselnde Bildern entrollt. — Den zweiten Theil seines Vortrages, der Dürer in der Blüthezeit seines künstlerischen Schaffens und seinen Lebensabend schildern wird, gedenkt Herr Reg.-Baumeister Cuny im Anfange des nächsten Jahres zu halten.

V [Der Mozartverein] veranstaltete gestern im großen Saale des Artushofes sein erstes Konzert in diesem Winter, zu dem sich geladene Gäste sowie die Mitglieder des Vereins in großer Zahl eingefunden hatten. Das Programm bot eine Fülle des Schönen und wurde ebenso wie die treffliche Ausführung lebhaft applaudirt. Eingeleitet wurde das Konzert durch die Ouvertüre zu „Don Juan“ von Mozart, welche von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 unter Leitung des Herrn Krelle sehr gut zu Gehör gebracht wurde. Dann folgten drei Lieder für Sopran; Arie der Pamina aus der „Zauberflöte“ von Mozart, Liebesnähe von Radecke und Mailied von Meyerbeer, Trio Es-dur Nr. 1 (Andante und Finale) von Hummel und zwei reizende Doppelquartette: „Frühlingsaccorde“ von Weidt und „Die Nixen“ von Oelschläger. Die Schluß- und Hauptnummer des Programmes bildete dann Niels W. Gade's Ballade „Erlkönigs Töchter“, für Sopran-, Alt- und Bariton-Solo, Chor und Orchester, die bei den Zuhörern einen prächtigen Eindruck hinterließ. — Nach dem Konzert vereinigten sich die Mitglieder des Mozart-Vereins in den kleinen Sälen noch zu einem zwanglosen Abendessen und einem nachfolgenden Tanzkränzchen.

□ [Lotterie.] Die Ziehung der zweiten Klasse der Görlitzer Lotterie ist, wie wir erfahren, bis Februar verschoben.

+ [Kirchenkollekte.] Die in diesem Jahre in Westpreußen für die Zwecke der Heidenmission abgehaltene Kirchenkollekte hat einen Ertrag von 1806 48 Mk. ergeben Dieser Ertrag ist in der gemeinsamen Sitzung des Konsistoriums und des Provinzial-Synodal-Vorstandes wie folgt vertheilt worden: Berlin I (Wangemann) 450, Berlin II (Goßner-Plath) 400 Barmen (rheinische) 200, Basel 200, Brüder-Unität 200, Berlin III (Ostafrika) 356 48 Mk.

= [Ausnahmetarif 7 für Getreide.] Der russisch-westpreußische Ausnahmetarif 7 für Getreide etc. nach Danzig und Neufahrwasser, welcher am 13 d. Mts. ablaufen sollte, ist bis 31 Dezember verlängert worden. Eine gleiche Verlängerung haben auch die Tarife über Wirballen und Grajewo erhalten.

+ [Taxe für den Nachtdienst der Apotheken. Der Kultusminister hat dem Zentralvorstande der deutschen Pharmazeutischen Vereinigung auf eine bezügliche Eingabe mitgetheilt, daß er die Einführung einer besonderen Taxe für den Nachtdienst der Apotheken im Interesse der arzneibedürftigen Bevölkerung nicht genehmigen werde.

= [Das Promenadenkonzert] wird morgen vom Musikkorps des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 auf dem altstädtischen Markte ausgeführt.

♃ [Diethurmuhrlose — die schreckliche Zeit] dürfte für die Altstädter nun auch bald vorüber sein, denn — wie wir hören — ist jetzt bereits der Uhrmacher mit der Instandsetzung der Uhr im Rathausthurm beschäftigt. Bei dieser Gelegenheit dürften unsere Leser wohl die nachstehenden Mittheilungen über unsere Rathausthurmuhr interessiren: Die Zifferblätter haben 4×4 Meter Quadratinhalt, die Zahlen sind 0,44 Meter lang, die viereckigen Gucklöcher sind so groß, daß ein starker Mann bequem mit seinen Schultern hindurchklettern könnte, und von den Zeigern ist der Stundenzeiger 1,70 Meter, der Sekundenzeiger genau 2 Meter lang, die jetzt neu vergoldet worden sind.

+ [Strafkammersitzung vom 17. Dezember.] Um einen Entendiebstahl auszuführen, stieg der bereits mehrmals wegen Diebstahls bestrafte Arbeiter Josef Dondalski von hier in der Nacht zum 27. September d. Js. über den 2½ Meter hohen Zaun der Wilhelmskaserne hierselbst, schlich an den Geflügelstall des Kasernenwärters Wilde, ergriff 2 Enten und drehte ihnen den Kopf ab. Hierbei wurde er von dem Posten abgefaßt und festgenommen. Dondalski war geständig. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 2 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht. — Wegen eines in Lissomitz gemeinschaftlich mit anderen Personen ausgeführten Kartoffeldiebstahls wurde dem Arbeiter August Bahr in Mocker, der ebenfalls mehrmals wegen Diebstahls vorbestraft ist, eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe auferlegt. — In der Nacht zum 30. September wurden im Pansegrau'schen Gasthofe zu Schoensee verschiedenen Knechten 3 Uhren, 1 Messer und ein Portemonnaie mit Inhalt gestohlen. Als Dieb wurde am nächsten Tage der Arbeiter Franz Woitaszewski aus Kowalek ermittelt, der auf dem Wochenmarkte in Thorn unter verdächtigen Umständen Uhren zum Kaufe feilhielt. Er ist bereits elf mal wegen Diebstahls vorbestraft. Der Gerichtshof nahm drei Diebstähle für erwiesen an und verurtheilte den Angeklagten wegen derselben zu 2 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 4 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht. — Wegen Diebstahls hatten sich ferner der Cigarrenarbeiter Moritz Kozlowski aus Plock in Rußland und der Händler Franz Ruczynski aus Schäferei zu verantworten. Sie wurden mit je ein Jahr Gefängniß, sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren bestraft. — Ferner wurden verurtheilt der Arbeiter Johann Schatkowski aus Gurske wegen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängniß und der Arbeiter Franz Holz aus Scherokopaß wegen Körperverletzung zu einer gleich hohen Strafe.

? [Polizeibericht vom 18. Dezember.] Gefunden: Ein grauer Kragen in der Breitestraße; ein Halstuch auf der Eisenbahnbrücke. — Verhaftet: Fünf Personen.

⁂ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,03 Meter unter Null, Wasser steigend, Eisgang schwächer als gestern.

— Podgorz, 17. Dezember. Der Kriegerverein hielt gestern eine außerordentliche Versammlung ab, die sehr stark besucht war. Es wurde beschlossen: Am Dienstag, den 21. Dezember Morgens 8 Uhr, tritt der Verein vor dem Vereinslokale an und marschirt nach Thorn, um dort während der Anwesenheit Kaiser Wilhelms II. sich aufzustellen und den Monarchen zu begrüßen. 10 Kameraden sind gewählt worden, die während der Einweihung der Garnisonkirche im Gotteshause Platz nehmen, die anderen bleiben zur Spalierbildung vor der Kirche. Der Verein zählt jetzt 145 Mitglieder.

— Culmsee, 17. Dezember. Gestern wurde hier die Leiche des verstorbenen Kreisbaumeisters des Kreises Culm Herrn Rohde unter großer Betheiligung auf dem evangelischen Kirchhof zur letzten Ruhe gebettet. An der Spitze des Leichenzuges marschirte der Kriegerverein Culmsee, dessen Begründer und Ehrenvorsitzender der Verstorbene war, voran eine Musikkapelle. Eine Schützensektion des Kriegervereins und Kriegsveteranen von 1866, 187. und 7. gaben über dem Grabe die drei üblichen Ehrensalven ab.

Vermischtes.

Aus Rache wurde in London der Schauspieler Terris beim Betreten des Adelphi-Theaters, wo er erster Liebhaber war, von einem entlassenen Statisten erstochen.

Wegen Landesverraths ist in Petersburg der Generalstabsoberst Massegine, welcher an Oesterreich Pläne zur Vertheidigung der polnischen Grenze verkauft hatte, erschossen worden. Die Ehefrau und das Kind des Hingerichteten, welche die betreffenden Dokumente nach Wien gebracht hatten, wurden zu lebenslänglicher Verbannung nach Sibirien verurtheilt.

Ein Jagdunfall mit tödtlichem Ausgange ereignete sich auf der Feldmark des Rittergutes Groß-Zieten (Osthavelland). Ein Theilnehmer, Roßarzt, kam zu Fall, seine Büchse entlud sich und die Kugel tödtete den Gutsverwalter. Der Roßarzt wollte selbst sogleich Hand an sich legen, wurde aber daran gehindert.

Professor Theodor Mommsen hat, wie aus Berlin berichtet wird, den ihm zum 80. Geburtstag angebotenen Exzellenztitel abgelehnt. Das entspricht Mommsen's prinzipiellem Standpunkt. Schon vor geraumer Zeit hat er den „Geheimrath“ ausgeschlagen.

Wegen Zweikampfs mit tödtlichem Ausgang sprach das Gießener Schwurgericht den Angeklagten Schütz schuldig, und der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 2½ Jahren Festungshaft. Die Mitglieder des Ehrengerichts wurden freigesprochen, ebenso der Kartellträger Stammler, trotz seines Geständnisses, die Forderung überbracht und dabei keinen Versuch gemacht zu haben, die Gegner zu versöhnen.

Niedergebrannt ist das Geschäftsviertel des Grubenorts Durgea in Pennsylvanien. Alle Gebäulichkeiten gehörten der Grubengesellschaft. Das Feuer brach in einem der Läden aus, wo die Bergleute kraft des Trucksystems zu ungeheuren Preisen ihren Bedarf einkaufen müssen, wenn sie nicht entlassen werden wollten. Während der vordere Theil des Ladengeschäfts brannte, brach eine Anzahl polnischer Grubenarbeiter in das Hinterhaus ein, wo sie Lebensmittel stahlen und die Feuerwehr am Löschen hinderten. Drei Angestellte verbrannten, auch zahlreiche Polen sind beim Plündern umgekommen.

Großes Aufsehen erregte in Spandau dem „A. f. d. H.“ zufolge in der letzten Versammlung der Stadtverordneten die Mittheilung, daß sich ein zum Vermögen der Schlachthofverwaltung gehöriges Sparkassenbuch von etwas über 30000 Mk. vorgefunden habe. Der glückliche Entdecker ist Oberbürgermeister Klötze. Wie es möglich war, daß eine so bedeutende, zum Reservefonds des Schlachthofes gehörige Summe jahrelang verborgen bleiben konnte, darüber wurden leider keine Erklärungen abgegeben. Dieses unerwartete Weihnachtsgeschenk kommt der Stadtverwaltung um so gelegener, als dem Schlachthofe große Ausgaben bevorstehen.

Wie der Zar reist. Man schreibt der „Frankf. Ztg.“: Während gewöhnlich bei Hofzügen die größtmögliche Fahrgeschwindigkeit festgesetzt wird, war bei der letzten Fahrt des Zarenpaares von Darmstadt nach Koburg der Befehl gegeben worden, daß der betreffende Hofzug möglichst langsam zu fahren habe. Es wurden auch thatsächlich zur Zurücklegung der verhältnißmäßig kurzen Strecke Darmstadt—Lichtenfels—Koburg 12 Stunden gebraucht und der Zug hatte bis Lichtenfels zum Theil 17, zum Theil 21 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde (sonst 80). Auf einer Station wurde sogar ein 1½ stündiger Aufenthalt genommen; erst von Lichtenfels ab, als es bereits Tag war, wurde die Geschwindigkeit erhöht. Dies alles geschah, weil Koburg nicht vor 10 Uhr morgens erreicht, Darmstadt aber Nachts 19 Uhr unmittelbar nach Einnahme des Thees verlassen werden sollte. Auf der ganzen Strecke war die Bahn außergewöhnlich stark bewacht, und auch sonst waren alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen. Im Zuge befanden sich 20 mit Revolvern bewaffnete Leibkosaken, die fortwährend die Gänge der Waggons abpatrouillirten; ein russischer Oberingenieur untersuchte die Maschinen und Kuppelungen der Wagen und für jeden Wagen war ein eigener russischer Wagenwärter neben dem deutschen Personal in Thätigkeit. — Für die Richtigkeit dieser Mittheilungen einzutreten, müssen wir der „Frankf. Ztg.“ überlassen.

Neueste Nachrichten.

Wilhelmshaven, 17. Dezember. Der Lloyddampfer „Darmstadt“ mit dem Militär-Kommando für China verließ heute Nachmittag 5 Uhr den neuen Hafen und ging sofort in See. An den Seeschleusen war eine überaus zahlreiche Menschenmenge angesammelt, welche in lebhafte Hurrahrufe ausbrach. Dieselben wurden von dem Schiffe aus erwidert. Die Musik auf dem Lande spielte Abschiedslieder.

London, 17. Dezember. Wie verlautet, hat der Unterausschuß der Maschinenbauer-Konferenz sich nicht über den dem Plenum der Konferenz vorzulegenden Bericht einigen können.

Athen, 17. Dezember. Die Kammer hat heute Nacht in dritter Lesung den endgiltigen Friedensvertrag angenommen und sich auf unbestimmte Zeit vertagt. Vor dem Sitzungsschluß gab der Ministerpräsident Zaimis die Erklärung ab, daß die Abfassung des endgiltigen Gesetzentwurfes über die Finanzkontrolle sich ihrem Ende nähere.

Paris, 17. Dezember. Die in der Panama-Angelegenheit Beschuldigten Laisant, Planteau, Gaillard und Boyer, welche vorläufig in Freiheit belassen worden waren, sind heute Abend verhaftet worden. Die Panama-Angelegenheit kommt morgen vor dem Schwurgerichte zur Verhandlung.

Madrid, 17. Dezember. Die Blätter melden, der gestern abgehaltene Ministerrath habe sich mit der Frage einer Vermehrung der Flotte und der Aufbringung der hierfür nöthigen Mittel beschäftigt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 18. Dezember um 7 Uhr Morgens Unter Null 0,04 Meter. Ziemlich starkes Eistreiben. Lufttemperatur: 0 Grad Cels. Wetter: trübe Wind: S. W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonntag, den 19. Dezember: Wolkig, Niederschläge, kälter.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 10 Minuten, Untergang 3 Uhr 44 Min. Mond-Aufg. 1 Uhr 9 Min. bei Nacht, Unterg. 11 Uhr 56 Min. bei Tag.

Montag, den 20. Dezember: Wolkig mit Sonnenschein, frostig.

Dienstag, den 21. Dezember: Wolkig mit Sonnenschein, ziemlich kalt, theils Nebel. Auffrischende Winde.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
16. Dezember 1897.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	188—190	128—134	128—150	13[illegible]—144
Neustettin	—	127—135	140	128—140
Bezirk Stettin	175—181	128—135	132—150	130—136
Danzig	187—194	136—139	141—146	137
Thorn	—	—	—	—
Allenstein	180—183	130—135	125—150	128
Elbing	—	—	—	120—132
Königsberg	180—188	133,75	—	—
Bromberg	170—178	135—138	130—142	132—142
Culm	—	—	—	—
nach Privat-Ermittelung	755 gr pr. l	712 gr pr. l	573 gr pr. l	450 gr pr.
Berlin	189½	144½	—	151½
Stettin Stadt	180—182	134—137	145—155	133—138
Posen	164—184	127—144	125—150	123—145
Königsberg	186	133	124	136

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	18. 12.	17. 12.		18. 12.	17. 12.
Tendenz der Fondsb.	fest	still	Pos. Pfandb. 3½%	99,90	99,90
Russ. Banknoten.	216,50	216,40	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	—,—	215,95	Poln. Pfdbr. 4½%	67,10	67,10
Oesterreich. Bankn.	169,20	169,40	Türk. 1% Anleihe C	24,30	24,30
Preuß. Consols 3 pr.	97,50	97,40	Ital. Rente 4%	94,80	94,80
Preuß. Consols 3½ pr.	102,80	102,70	Rum. R. v. 1894 4%	92,25	92,—
Preuß. Consols 4 pr.	102,70	102,70	Disc. Comm. Antheile	199,—	198,75
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,—	96,90	Harp. Bergw.-Act.	189,—	188,90
Dtsch. Reichsanl. 3½%	102,75	102,70	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	92,10	92,10	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	99,90	99,80	New-York	98⅕	98⅞
			Spiritus 70er loco.	38,—	38,60

Wechsel-Discont 5% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Drei Blätter und Illustrirtes Sonntagsblatt.